

Wiederlegunge

3.

Der Abgötterey vnd
nichtigen Aberglaubens / so vorzeiten
auß der Heydnischen Abgötterey in diesem
Lande entsprossen / vnd bißhero in
gebrauche blieben.

Auch

Deß Abergläubigen Mißbrauchs der H.
Schrift / der falschen vnd Gottlosen Meinungen /
Worte vnd Werke / so wieder die Lehre von den Engeln
vnd Teuffeln / auch wieder die Lauffe gehalten
vnd gebrauchet werden /

Endlich der erdichten Krafft vnd vermeinten Wir-
kungen so Christlichen Ceremonien, als Seyrtagen / Item beson-
dern örtern / nemlich Kirchen / Altaren / Glocken in den
Kirchen / Lichtern &c. fälschlich zu geschrie-

ben werden.

Einfältigen vnd gutherzigen Christen zur nachricht / auch
zur vermeidunge vnd abschew solches Aberglau-

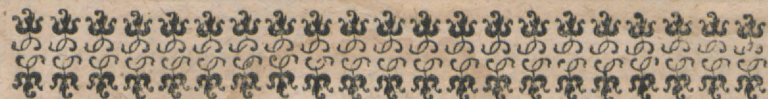
bens einfältiglich gestellet /

Von

PAVLO Einhorn / Predigern Göttliches
Worts zum Grenzhoffe.

Gedruckt zu Riga in Lieffland / Durch Gerhardum
Schröder / In Verlegung Christian Wittaw Buchbin-

ders vnd Händlers / Im Jahr 1627.



Dem Durchleuchtigen / Hochgebohrnen /
Fürsten vnd Herrn /

Herrn Friederich /
In Lieffland zu Churland vnd Semgallen
Herzog : Meinem Gnädigen
Fürsten vnd Herren /

Gottes Gnade vnd Segen / durch Christum vnsern Hoch-
verdienten Immanuel.

Durchleuchtiger Hochge-
borner Fürst / Gnädiger Herr / es
spricht der Apostel Paulus 2. Co-
rinth. 6. mit besondern denckwärdi-
gen Worten also: Was hat das
Liecht für Gemeinschaft

mit der Finsterniß? Wie stimmt Christus
mit Belial? Mit diesen Worten weist uns der
Apostel auff die Natur / das wir darauß lernen sol-
len(gleich wie Tag vnd Nacht / Liecht vnd Finsterniß
nicht bey einander sein können / besondern es muß noth-

v. 6.

wendig/ Necelsitate Ablolutâ oder Consequentis, wie die Gelahrten in Schulen reden/ die finstere Nacht dem herrlichen vnd lieblichen Tages Lichte weichen/ denn/ so balde das Edle Geschöpf Gottes die helle Sonne heraus gehet wie ein Bräutigam aus seiner Kammer/ vnd wie ein Helt seinen weg anseheth zu lauffen/ Psal. 19. muß die finstere Nacht sich davon heben. Also sey es auch/ lehret der Apostel/ vmb das Licht des Evangelij/ vnd der rechten Sonnen der Gerechtigkeit Christo dem HERRN/ vnd vmb die Heydnischen vnd Hellenischen Finsternissen/ der Abgötterey vnd falschen Ehre. Denn nachdem er mit dem Lichte seines Evangelij auffgangen/ müsse numehr die finsterniß der Abgötterey vnd falschen Gottesdienstes sich davon machen. Solches alsbald gespüret worden/ wie Christus der HERR ins Fleisch kommen/ haben sich alle Heydnische vnd Teuffelische Oracula, als die rechten Finsternissen/ davon machen/ vnd verstummen müssen: Wie solches neben der heiligen Schrift/ viel andere Historien/ bezeugen. Vnd das ist/ davon Paulus redet Rom. 13. Die Nacht ist vergangen/ vnd der Tag herbey kommen.

v. 11.

Nu aber befindet sichs leider/ das in diesem Lande/ ganz

de/ ganz wieder die Natur/ bey dem klaren vnd hellen Lichte des Evangelij/ allerley Heydnische/ Vngereimte/ vnd wieder Gottes Wort streitende superstitiones oder Abergläubige Meinungen vnd Gebrauche in schwange gehen/ welche also hart bey den Vnterschen Einwohnern dieses Landes eingewürkelt/ daß man sie vbel auß ihrem Sinne bringen kan. Daher das entsethet/ das Gottes Wort bey denselben wenig krafft vnd wirkunge haben kan/ weil Licht vnd Finsterniß nicht wollen noch können bey einander sein/ Vnd da solche Abergläubige vnd Abgöttische dinge raum vnd stad haben/ kan Gottes Wort vnd Geist/ welcher einen ganzen Menschen erfordert/ keine stad vnd raum finden.

Solches alles habe ich mit verdruß vnd großem vnmuth vgenommen/ bin darüber bewogen Amptis/ halben in den gewöhnlichen Predigten/ vnd denn auch sonst da die gelegenheit gegeben/ solches zu straffen vnd mit fleiß zu verbieten. Aber wie sehr daß sich die finsterniß dem Lichte entgegen setzet/ wie sehr es bey ihnen eingewürkelt vnd Gottes Worte vnd Geiste wiederstrebet/ habe ich genugsamb befunden/ da ich Christlichem gebrauch/ vnd dieses Landes Kirchen Ordnungen nach/ das Vntersche Volck im Catechismo vnd Gebete verhöret/ erfahre vnd befinde es auch noch taglich je mehr vnd mehr.

Bin also verursacht worden / darwider etwas zu schreiben / vnd so viel möglich zu widerlegen / damit auch viele Leute / im Lande so lesen vnd schreiben können / vnd in Gottes Wort stetig vnterrichtet werden / sich dafür hüten auch andern solches zu vermeiden vrsachen geben können. Denn / es erfordert der Apostel Paulus Tit. 1. Das ein jeglicher Lehrer vnd Prediger auff zweyerley bedacht sey / 1. Daß er mächtig sey zu lehren: 2. Zu straffen die widerspänstigen vnd widersprecher. Das soll eines jeglichen Predigers Ampt sein / nemlich daß er die rechte vnd gesunde Lehre / wie sie in den Schrifften der Apostel vnd Propheten gegründet / Lehre / vnd dagegen alles was Irig / Falsch / Abgöttisch / Abergläubig vnd Gottes des HEEREN Worte zuwiedern: Firmis-
imis Argumentis & solidis Rationibus, mit rechtem grunde / auß Gottes Worte / verdamme / vnd verwerffe.

In betrachtung dieses habe ich diese Arbeit auff mir genommen / vnd so viel möglich die Abergläubigen vnd ungereimten finsternüssen / mit Gottes Worte / einfältiglich gestraffet vnd widerleget / damit sie durch Gottes gnade gänzlich vertrieben / vnd von dem rechten Liechte Christo dem HEEREN vnd seinem Worte außgerutet werden mögen.

Vnd

Vnd habe E. F. G. ich dieselbe in Vnterthänig-
keit dediciren vnd zuschreiben wollen / vnterthänigst
bittende / dieselben wolten sie in gnaden auff vnd an-
nehmen / vnd ihn gnädigst gefallen lassen.

Der Ewige vnd Barmherzige Gott /
der Hirte vnd Hüter Israel / der da nicht schlaffet noch
schlummert / behüte / beschütze / regiere / stärke vnd er-
halte E. F. G. sampt deroselben Fürstlichen vnd Christ-
lichen Gemahl / meiner Gnädigen Fürstinnen vnd
Frawen / auch allen denen / so E. F. G. lieb sind / zu sei-
nes Nahmens Ehren / vnd vnseres lieben Vaterlandes
Nutz vnd frommen. Gegeben den 24 Septembris,
Anno 1626.

E. F. G.

Vnterthäniger vnd
GehorsamerPAULUS Einhorn / Prediger
Göttliches Wortes zum
Grenzhoffe etc.

LECTO



LECTORI CANDIDO ET BENEVOLO S.

Postquam Candide & benevole Lector, omnis generis Ethnicas & absurdas superstitiones vanasq; opiniones, hâc in Provinciâ, multorum hominum, inprimis imperitæ & ad superstitionem inclinatæ plebis mentes, occupâsse,prehenderem: adeò ut ejusmodi nugæ, in mediò Ecclesiæ gremiò, in tantâ Euangelij, luce meridianâ clariore: non solum mussitare, sed & altâ voce, aperitisq; quod ajunt, tibijs, sonare viderem. Omnes intendi nervos, ut ejusmodi cum verâ pietate pugnantes, nugacissimæ plebis, superstitiones: quibuscunq; rationibus possem, vivâ voce everterem: quamvis rarissimos ad meliorem mentem redire, vanitatisq; exuvias deponere, intelligerem. Novâ παρρησία, novâ fiducia, scriptò hoc publicò easdem aggredi, & contra illarum tela hoc ipsum opponere volui: ut sic rationibus è verbò divinò depromptis, tandem expugnaretur.

Hoc

Hoc ipsum tibi Candide Lector exhibeo, idq; Candidò & syncerò animò: non vanam gloriam quærens, sed Domini gloriam, & proximi emolumentum. Quod ut absq; tædiò legere, perlegere, nec non benevolentia & Candore, quò scriptum est, approbare digneris rogo. Momum nec curo nec curare debeo: quem nil nisi rodere corrodere, ridere irridere didicisse, scio. Nihil enim tam dextrè scriptum est, quod Momus effrons carpere non possit. Candidis & bonis cum & mediocria, dextrè dicta, scripta, facta sint: imperfecto perfectitudinem, illimato limam suâ benevolentia addentes. Momò & optimè dicta, scripta, facta minus recte facta sunt: perfecto perfectitudinem, bono bonitatem, adimens. Omnia siquidem, oculo, manu, lingua: imò Mimesi, Iro-niâ, Mysterismo, sarcasmo, excipet. Illum enim benevolum, Amicum, Candidum, aliena, dicta, facta, approbantem, dextre judicantem: vidit nemo. Rodentem, ridentem, carpentem, respuentem: omnes & singuli. Vnde non malè eum scabioso cūmparabis: cui nil aliud curæ, quam singula corporis membra, scabie infecta, fricare, refricare: modo caput, mox pedes, in super omnia corporis membra, à Capite ad Calcem percurrere, hanc corporis partem relinquere, illam assumere. Adeò ut semper Agere nunquam

B

otiosus

otiolus videatur. Quamvis ex illa Actione tot quot ex otio emolumenti habeat. Imò si quiesceret melius haberet : quo enim magis movetur, eò minus promovetur : quò magis fricat, eò minus à scabie corpus convalescit. Habeat ergo & hic scabiosus quod agat : ne pro ingenio & more consueto otium agat.

Illà autem spe fruor, Candidos Candidè hoc scriptum suscepturos. Cui candori & benevolentia candidum offero animum, & quæ ex illò humanitatis prodire possunt officia. Vale Christiane & benevòle Lector ; in Christò felicissimè.



Der



Der erste Theil

Wieder die Abgötterey vnd Aberglauben
so auß der Heydenschafft herrühret vnd
allhie üblich.

Das I. Capittel/

Von Anruffunge vnd Verehrunge
falscher Heydnischer Götter.

Als vorzeiten in diesen Ländern vor eine abschewliche Abgötterey gewesen / vnd wie sie so viele vnd mancherley Götter gehabet / etliche gute etliche böse / ist fast jedermänniglich bewußt. Der eine ist gewesen ein Gott der Blumen / des Korns vnd anderer Früchte der Erden / welchem man mit besondern Gottesdienste gedienet. Der ander ist gewesen ein Gott des Himmels vnd der Erden / der dritte ein Gott des Meers / der vierde ein Gott der Schiffer / der fünffte der Brunnen vnd der Flüsse / der sechste des Reichthums etc. Also haben sie einen besondern Gott gehabt des Donners vnd des Ungewitters / der Hellen vnd Ewigen finsternissen / der heiligen Gehägen vnd Wälder / der Kranckheiten vnd Gebräglichkeiten / der Herrschaffen / welche die Einwohner dieses Landes alle mit sonderlichen Ceremonien vnd Gottesdiensten geehret. Solche vnd der gleichen Abgötterey haben sie vorzeiten / in der Zeit der finsternuß /

B ij

da die

v. 12.

v. 12.

v. 9.

v. 1.

v. 2.

Morn. de
Verit. Re-
lig. Christi.
Cap. 32.
Polyd.
Virg. de
Invent.
Rerum
Cap. 8.
lib. 5.

v. 15.
Lib. 7. de
Civ. Dei
Cap. 33.

Da die Fürsten vnd Gewaltigen / nemlich die Herren
der Welt die in der finsternuß dieser Welt herrschen/
Ephes. 6. über sie registret: Da sie ohne Gott in der
Welt gewesen / ohne Christo / frembde von den Testa-
menten der verheissunge / vnd keine Hoffnunge geha-
bet Ephes. 2. Wie denn dieser Geist / so in der Luft herrschet/
wie der Apostel Paulus redet / an allen orten / zu solcher Zeit der
finsternuß sein Werk gehabt in den Kindern des Unglaubens in
der Heydenschafft: Da er denn frey vnd ungehindert vnter den
Ungläubigen gewohnet / vnd sich wie einen Gott ehren las-
sen. Vnd haben also die armen Menschen / dem als einem Got-
te dienen müssen / so von Natur kein Gott gewesen Galat. 4.
Wie solches vor der Geburt Christi des Herrn in der Heyden-
schafft im schwange gewesen / zeugen gar viel Historien: Aber
durch die Seelige erscheinunge des wahren Lichtes Jesu. 60. der
Sonnen der Gerechtigkeit Malach. 4. Christi des Herrn
/ haben sich solche Werke der finsternuß / falsche Gottesdien-
ste / Abgötterey vnd Aberglauben / davon heben müssen. Wie
solches die Historien anzeigen / das umb die Zeit der Geburt des
Herrn alle Oracula der Heyden auffgehört vnd verstummet.
Daher auch Plutarchus sich so sehr verwundert daß er von sol-
chem verstummen der Oraculorum vnd Abgötter sonderliche Bü-
cher geschrieben / in welchen er sich bemühet / daß er Ursachen fin-
de / woher es komme / das eben zu der Zeit solche Abgötterey vnd
Oracula auffgehört. Daraus zu sehen wie Licht vnd Finster-
nuß nicht beyammen stehen mügen / vnd Christus vnd Belial
nicht zusammen stimmen / oder der Ungläubige theil habe mit
den Gläubigen noch der Tempel Gottes gleiche habe mit den
Götzen. 2. Corinth. 6. Denn wie Augustinus redet / hat Gott
der HERR durch diese einige wahre Religion können
eröffnen /

eröffnen / daß der Heyden Götter die unreinsten
Teuffel seyn / welche vnter der gestalt der verstorbenen
Seelen / oder der leiblichen Creaturen sich lassen von
Götter halten vnd Göttliche Ehre anthun. Vnd ha-
ben noch über solche böse vnd unreine Dinge / mit un-
reiner Hochfart gefroloket / vnd also dem Menschen/
die bekehrunge / zu dem wahren Gott / mißgünnet.

Ob nun schon gleicher weise / durch das wahre Licht der
einigen / Christlichen Religion, vnd durch die Lehre des H. E-
uangelij auch in diesen Ländern des Teuffels Reich vnd alle Ab-
götterey verstorret: So sein dennoch / welches sehr zu beklagen /
biß auff diesen Tag / viele Reliquia vnd vberbliebene Abgötterey
vnd Aberglauben verhanden: So von solcher Alten Heydnischen
Abgötterey hinderställig: Das also wieder die Natur des Liech-
tes vnd der Finsternuß: Solche der Finsternuß Werke / bey
dem klaren vnd hellen Worte Gottes sich finden lassen. Denn
ob schon in diesen Orten das Anteußsche Bawrvolk in Gottes
Worte vnterrichtet wird / von Gott vnd seinem Göttlichem
wesen: Wie daß ein einiger Gott / einzig im wesen vnd dreyfal-
tig in der Person sey: So haben sie doch vnter sich ihre falsche vnd
irrige meinungen von vielheit der Götter vnd Göttinnen / welche
sie noch bey ihrer Arbeit vnd ihren Geschäften anrufen / wie ich
denn solches offemahls mit verwunderunge angehört. Wann sie
im Garten Arbeiten / so rufen sie die Dahsemate / die Göt-
tin oder Mutter der Garten an: Wann sie auff's Feld hinaus ge-
hen / so rufen sie die Faufemate / die Mutter oder Göttin der
Felder oder der Acker an: Wie sie denn auch derselben danken /
wann das Getreide wol stehet: Die Wilschützen vnd Jäger
wann sie in den Wald gehen / so rufen sie die Mhesemate /

die Mutter oder Göttinne der Wälder an / vnd bitten das sie ihnen Glück geben vnd verleyhen wolle / das Wild zu fahen oder zu schießen. Also wird von ihnen die Mutter vnd Göttinne des Viehes angeruffen. Wann sie Reisen so ruffen sie die Mutter vnd Göttinne des Weges oder der Reisenden an &c. Vnd solches ist gar gemein vnd gebräuchlich bey ihnen.

Ist also diß ein grosses / das mitten in der Kirchen Gottes / vnd in dem Lichte des H. Evangelij solche Teuffelische Abgötterey ihren lauff haben muß. Auch ist eine grosse schande / das die Leute / bey welchen das Evangelium des H. Erren lauter vnd rein gelehret wird / in solchem Heydnischen Irrthumb stecken. Als solte dieses oder jenes von solchem vnd dergleichen Gotte oder Göttinnen gegeben werden: Da doch nur ein einiger wahrer Gott ist / von welchem allein alle gute vnd vollkommene Gaben herkommen Jacob. 1. vnd von welchem allein wir bekommen Korn / Most / Ole / Silber / Geld / Hose. 2. Sonst von keinem andern. Darumb denn auch ihm allein die Ehre vnd Anruffunge gebühret / vnd nicht den Götzen vnd falschen Abgöttern / welcher Anruffunge vnd Dienst vom Teuffel eingeführet / wil er dem Menschen die rechte Erkenntnis vnd Anruffunge mißgünnet. Siebet sich vnter dessen vor einen Gott auß / vnd betruget sie als gebe er ihnen die Güter so sie allein von Gott dem H. Erren haben: Vnd sey er ihnen zugethan / da er doch ihr Feind ist / vnd ihnen kein gutes erzeigen kan. Darumb ist diß die grössste blindheit vnd irrthumb / denselben Ehren / der keiner Ehre würdig ist / von dem gutes gewarten der zu keinem guten geneiget / demselben sich vnterwerffen vnd dienen / den vor einen Gott erkennen / der von Natur keiner ist / demselben die Ehre geben derer er nimmer würdig ist noch würdig werden kan. Quæ causa est, sagt Augustinus, nisi stultitia

errorq;

errorq; miserabilis, ut ei te facias venerando humilem, cui te cupias vivendo dissimilem: & Religione colas, quem imitari nolis, cum Religionis summa sit imitari quem colis. Was ist die Ursache als eine Starrheit vnd Elender Irrthumb / das du dich dem vnterwerffest vnd den ehrest / welchem du im Leben / begehrest zu wiedern zu sein / vnd den als einen Gott ehrest / dem du nicht folgen wilt / da doch die Religion vnd Gottesdienst erfordert / vnd derselben Summa vnd Inhalt ist / daß du dem solgest / den du ehrest.

Weil nu dem also / als ist hoch von nöthen / daß man solchem Irrthumb mit fleiß vorkomme / demselben wehre vnd ihn gar außrotte. Denn wie mügen Gottes des H. Erren reines Wort vnd seine Sacramenten vnter solchen Heydnischen Irrthumen vnd Abgöttereyen ihren vnverhinderten vnd sichern Lauff haben / vnd also vnter vns reichlich wohnen? Darumb muß man fleiß anwenden / das des Satans Reich zerstöret / vnd dagegen der Sohne Gottes sein Reich vnter vns vnverhindert haben müge / vnd der Starcke Gewapnete der Fürst dieser Welt / Johan. 14. durch den stärckesten der ober ihn kommen / Luc. 11. Christum den H. Erren vnd sein Wort vberwinden werde / sich davon hebe vnd ihm sein Reich allein lasse.

Das II. Capittel.

Vom Tagewehlen.

Ist auch eins das nicht weniger wider Gottes Wort vnd Gebot streitet / das man dieser örter so sehr auff besondere Tage giebet / vnd denselben sonderliche Krafft vnd Wirkungen zuschreibet. Darumb

ib. 8. de
liuit. Dei
Cap. 17.

v. 30.

v. 21.

Darumb man denn etliche besondere Tage singulari Religione mit fleiß verwirffet / etliche aber dagegen wehlet / darin man diese oder jene Arbeit verrichtet : Welche solcher Leute meinunge nach / mit muß vnd frucht nicht mag verrichtet werden / wo mans in besondern dazu erwählten Tagen nicht vorgenommen. Also verwirfft man zu etlichen Geschäften den Montag vnd erwöhlet man sonderlich den Freytag / vnd das glücklich vorgehen soll / muß in dreyen Freytagen nacheinander vorgenommen werden / geschehe es sonst am andern Tage / so geriete es nimmer wol. Es mag aber davon gehalten werden was da wil / so ist es ein stück eines Heydnischen Aberglaubens / da der Teuffel die Menschenfinder an dermassen mittel verbunden / damit er sie von dem rechten vnd wahren Gottesdienste abwenden möchte : Das sie also dasselbe was sie Gott dem H E x t & r / der rechten Naturæ Naturanti, der die Natur erschaffen / auch täglich Mediatè durch dieselbe wircket / zueignen solten / der blossen Zeit / Tagen vnd Stunden bey messen / das sie G O T T vnd der Natur ihre macht benehmen / vnd der blossen Zeit geben. Denn solches des Teuffels Werk ist / das er die seinen an besondere Zeit vnd der gleichen mittel verbindet : Wie man es denn dafür helt / das auch die Zäuberer vnd Zäuberinnen sonderliche Tage wehlen / vnd sich daran / durch anreizung des Teuffels verbinden sollen / damit er sie nur dadurch in ihrem Aberglauben vnd Teuffelischen Gottesdienste stärke vnd erhalte. Darumb billig solchem Abergläubigen Tagwehlen / Christen von Herben seind vnd zu wiedern sein solten / wie es den auch G O T T der H E x t in seinem Worte verboten Levit. 19. Ihr sollet nicht / spricht er / auff Vogelgeschrey achten noch Tage wehlen. So weiß ein jeglicher / dem Gott Verstand gegeben / das die Zeit vnd der Tag an ihm selber nichts vermag zu thun oder zu wirken : Es liget am Tage nichts / es kan dieser Tag nicht kräftiger oder wirklicher sein als

v. 26.

jener.

jener. Es ist zwar Gott der H E x t durch die Natur / als die Gestirne / die Sonne vnd ander Planeten allhie auff Erden in allen Cörpern wirklich / welche allerley auff Erden wirken vnd hervor bringen. Darumb man den billig in allerley Arbeit / in Seen / Pflügen / Erndten / Pflangen / Holzfällen vnd dergleichen Arbeit auff das Gestirne / auff das zu vnd abnehmen des Mondes acht haben soll : Denn weil dieser Planet / der Mond der Erden am nehesten / als hat er am meisten seine wirkunge in Elementaribus vel sublunaribus Corporibus, in den irrdischen Cörpern. Darumb denn desselben Lauff / ab vnd zunehmen wol in acht zunehmen / Item die Eclipses Solis & Lunæ, der Sonnen vnd Mond Finsternissen : Wie solches die Physici, Naturkundiger vnd Historici Naturales so vom Ackerbau geschrieben / lehren : Als da sein Virgilius in Georgicis, Columella, Plinius, Aristoteles vnd andere / welche viel von des Mondes wirkunge geschrieben.

Dieses aber hat mit der erwählunge besonderer Tage nichts zuthun : Denn die Tage an ihnen selber nichts wirken können / sondern es thut Gott der H E x t durch die Natur / durch das Gestirn &c. Welches er alles zu solcher operation vnd wirkunge erschaffen. Sonst haben Tage an ihnen selber gahr keine macht oder wirkunge. Denn / weil die Zeit oder der Tag eine Quantitas ist / wie die Philosophi reden / als können sie gar nichts an ihnen selber thun oder wirken. Wie solches Aristoteles bezeuget / daß die Zeit oder der Tag an ihm selber nichts vermöge zu thun / sondern zufälliger weise demselben die wirkunge zugeschrieben werde.

Tempus interitus potius Causam quam ortus Aristot. affirmat : quod motus Rei corruptæ per se sit causa : nisi enim moveretur non corrumpetur. Quoniam autem Motus inseparabile Accidens est Tempus, ideo dicuntur

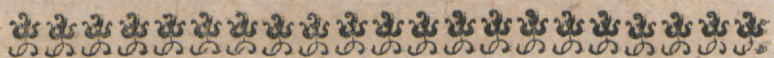
C

ipso

Vid. Plin.
Lib. 2. de
Hist.
Anim. cap.
41. Ari-
stot. 4 de
Gen.
Anim.

4. Physi-
cor. c. 117.

ipso quoq; Tempore res commutari, sed per Accidens. Et Scaliger Exercit: 352. f. 1. A Tempore generari omnia & occidi scribis: autoremq; mortis ac vitae vocas. Sententia hæc quantò est vulgò prior atq; usitator: tantò abest longius à subtilitate. Aristoteles cum eam sibi assumpsisset ad eum loquendi modum, qui est: esse in Tempore, addidit, ex usu dici non ex Re. Cum enim Tempus sit Quantitatis, nihil agit. Substantiæ vero generant sibi, similia, aut sunt principia generationis in æquivocis. &c.



Das III. Capittel.

Von Abergläubiger deutunge künfftiger Dinge auß dem Vogelgeschrey.

Lib. 2. de
Divin:
Lib. 1. de
Invent:
Rer. Cap.
13.



Unter andern Generibus Divinandi oder Heydnischen Weissagungen/welche Cicero vnd Polydorus Virgilius weislaufftig beschreiben/wird auch vornemblich die ορνιθομαντεα Aruspicina oder deutunge auß dem geschrey der Vogel gezeilet: Da man auß dem geschrey oder sonst andern geberden der Vogel künfftige dinge gedeutet vnd angezeigt. Vnd hat dieselbe drey Species gehabt/da man auß einem besondern Zeichen vnd Gebhrde der Vogel ein besonders gedeutet. Erstlich haben die Vögel mit dem fliegen etwas angezeigt/welche præpetes genant. 2. Etliche Ex tripudio solistimò, wie sie es geheissen/da den Vögeln etwas von der Speise so sie ihren Jungen bracht entfallen/darauf sie etwas künfftiges gedeutet. 3. Haben etliche mit dem Gesange künfftige dinge angezeigt.

zeigt/welche Oscines geheissen worden. Dieser letzten art vnd weise gedencket auch Virgilius vnd spricht:

Sæpe malum hoc nobis si mens non lavâ fuisset.

Eclogar.

Sæpe sinistra cavâ prædixit ab ilice cornix.

Dieses ist genugsamb auß der Heydenschafft in diesem Lande verblieben/also/das man ob es schon dem Worte Gottes öffentlich zuwiedern/so sehr drauff giebet/alß wans Gottes Wort oder ein Evangelium wehre: Ja auch also sehr/das wann jemand dawieder redet/wol außgelachet wird/alß wann er gar nichts verstünde/oder ein Hospes in Vitâ humanâ wehre/vnd nichts vom Menschlichen Leben wüste.

Insonderheit aber wird etlicher besonderer Vögel geschrey diese krafft vnd wirkunge zugeschrieben/alß daß Raben vnd der Kreen/aus welchem man böse Geschrey vnd Zeitungen vermuthet/alß absterben guter Freunde/Kriege/vnd dergleichen trawrige Meere. Der Eulen geschrey vnd heulen/wird zugeschrieben eine Seuche vnd absterben der Menschen/so darauff künfftlich erfolgen werde/Item Fersichaden &c.

Dem Heger geschrey wird zugemessen/das auß demselben frembde Leute oder Gäste kommen sollen: Welches auch so gewiß sein muß/das man sich auch drauff schicket/die Gäste zu empfangen.

Dem Kuckuck wird dieses zugeschrieben/das/wann er im Vorjahr ansehet zu schreyen/so oft er jemande anschreyet oder ankucket/so viele Jahre soll derselbe Mensch leben. Darumb dann mancher fleissig acht drauff hat/vnd solch kucken des Kuckuckes gahr fleissig zeilet: Schreyet er nun zum ersten zwanzig/dreissig mahl &c. So lebet derselbe so es gehöret zwanzig/oder dreissig Jahr: Kuffet er weniger/so lebet er auch weniger.

Solchen Teuffelischen Aberglauben aber/solte man billich vnter Christen nicht finden: Angesehen das es GOTT der

v. 26.

H E r r in seinem Worte verbotten / das man nicht auff Vogelgeschrey acht haben soll / wie solches zu lesen Levit. 19. Niemand geschicht es gleichwol ob man schon Gottes Wort vnd Verbot hat / welches zu beklagen ist. Denn/ist Gottes Wort wahr / so kan je diß nicht wahr sein : Ist aber diß wahr / so kan vnd muß Gottes Wort nicht recht vnd wahr sein / welches in Ewigkeit nicht sein kan. Darumb muß man solches als ein Verbot Gottes fliehen / vnd als eine Lügen des Teuffels verwerffen : Damit Gott der H E r r mit seinem Seeligmachenden Worte bey vns raum vnd stad finden müge.

So ist auch gewiß an ihm selber ein lächerlich vnd narisch ding / auß solchem Vogelgeschrey solches deuten / welche doch nichts anders schreyen können / wie ihnen die Natur mitgetheilet vnd zu schreyen gelehret. Denn es kan je ein solcher Vogel weder eine Causa oder Ursache sein solcher künsttlichen dinge / weil es vnmöglich ist / daß es ein Vnvernunftig Thier solte thun können / so kein Mensch zuthun vermag / als das es mit seinem Geschrey einen Menschen tödten / ein Gemach anzünden / Gäste herzuführen &c. Das kan je kein Vogel Natürlicher weise thun oder verrichten.

So kan auch ein solch Geschrey nicht ein Signum oder Zeichen sein derer Dinge so man deutet / als sollte der Vogel solches anzeigen mit seinem Geschrey : Denn es schreyet der Vogel nur wie ihn die Natur eingegeben / vnd giebet nur sein natürliches vnd gewöhnliches Geschrey von sich / der Raabe schreyet wie ein Raabe pflaget / der Kuckuck wie ein Kuckuck / die Eule wie eine Eule &c. Vnd können dieselben alle nichts anders schreyen / als sie von Natur haben. Wie kan denn ein solch natürlich Geschrey ein Zeichen sein künsttliches Vnglückes : So man doch aus anderer Thiere Geschrey nichts böses deutet ? Sonst wann etwas præter ordinem Naturæ vnd vber natürlichem gemeinen Lauff geschicht /

schicht / ist ein anders : Als wann ein Vogel vber seinen natürlichen vnd gewöhnlichen Gesang ein ander Geschrey oder Gesang hören lesset : Oder wann ein ander Thier einer frembden Stimme vnd Geschreyes gebrauchet / so es von Natur nicht hat / das bedeutet wol etwas : Angesehen das Gott der H E r r mit solchem Wunder die Menschen warnen wil / das sie sich dadurch vor seinen Zorn vnd Grimm fürchten vnd hüten sollen. Als zum Exempel / da Bileam Gott dem Herrn nicht glauben vnd seinem Befehl nachleben wolte / da mußte die Eselinne / wieder vnd vber die Natur mit Menschlicher Stimme vnd Sprache reden Numer. 22. Vnd spricht Petrus 2. Pet. 2. Das solches geschehen zur straffe der vbertretunge des Bileams / daß das stumme lastbahre Thier mit Menschenstimme reden müssen / vnd hat damit seine Thorheit gewehret. Also meldet Livius daß in der Heydenschafft zu Rom ein Ochse vber vnd wieder sein Natürliches blocken / wie ein Mensch geredet.

Also ist auch wann ein Thier wieder die Natur eine frucht Diverſæ Speciei, so nicht desselben Art vnd Geschlechtes ist / gebieret : Wie den Herodotus meldet das wie der König Xerxes in Europam gezogen / hat in seinem Heere eine Pferde Mutter einen Hasen gebahren. Vnd Josephus wie denn auch Egesippus schreiben das zur Zeit der Verstorunge Jerusalems eine Kuhe mitten im Tempel ein Lamb gebahren. Mit solchen præternaturalibus vnd so wieder den gemeinen Lauff der Natur geschehen / hat Gott der H E r r etwas anzeigen wollen / vnd vor künsttliches Vnglück warnen. Darumb wann das geschicht / ist billig in acht zu nehmen / vnd muß man sich vor Gottes Zorn vnd Straffen so wegen der Sünde mit solchen Prodigijs angezeigt vnd verkündiget werden fürchten vnd Buße thun. Die aber hat dieses keine stat / angesehen das solche Vögel / so ist gedacht / natürlich

v. 28.
v. 16.
Decad. 3.
Lib. 4. m.
p. 83. Decad.
5. lib.
1. p. 9.

Lib. 7. pag.
m. 4. 71.

Lib. 7. de
Bel. Iud.
Cap. 12. f.
14. Egesipp.
de Excid. Hieros.
L. 5. c. 44.

türlicher weise schreyen vnd singen / wie man zu reden pfleget / als ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Ist also dieses nichts anders als des Teuffels eingeben vnd Lehre / welcher allezeit wieder Gott den HERRN vnd seine Gebote dem Menschen etwas einbindet / damit er ihn von Gott vnd seinen Geboten abführe vnd verleite. Denn weil solches von Gott dem HERRN verboten / als suchet er Gelegenheit / wie er den Menschen von solchem Verbote abführe / vnd ihn an solche mittel verbinde / so Gott dem HERRN zuwiedern / damit der Mensch ihm vnd seinen erlognen Mitteln zuschreibe / was Gott dem HERRN zuschreibe / welcher allein was künfftig dem Menschen begegnen sol weiß vnd ihm vorbehalten.

Das nu aber offtmahls / worauff sich solche Leute gründen / auff solchem geschrey der Vögel dasselbe erfolget / das sie glauben: So geschieht es doch nur per Accidens vnd zufälliger weise. Oder aber / weil der Sathan kräftig ist in den Kindern des Unglaubens durch Gottes zulass / als kan es geschehen / das der Teuffel selber bey solchem Geschrey sich finden lasse / vnd das künfftige Unglück (quod est in suis causis) so er weiß das bald geschehen soll durch solch Vogelgeschrey / dem Abergläubigen Volcke verkündige. Denn / ob schon dem Teuffel keine omniscientia vnd Allwissenheit / welche allein Gott dem HERRN zugehört / zugeeignet wird: So kan er doch A Cognitione Futurorum von wissenschaft zukünfftiger dinge / nicht außgeschlossen werden. Den 1. kan er künfftige dinge wissen / auß langer erfahrenheit weil er ja die alte Schlange ist / so von anfang ihr wesen gehabt in den Kindern des Unglaubens / vnd in dieser Welt

Welt viele erfahren. 2. Weißer Zukünfftiges Ex suis Causis, aus natürlichen Ursachen: Gleich wie ein Mathematicus zukünfftiges in der Natur anzeigt aus natürlichen Ursachen. 3. So lesset ihm auch wol Gott der HERR zu / das er wegen vieler begangenen Sünde die Menschen straffen müge / mit Ungewitter / Krankheiten vnd andern Plagen: Als verkündiget er dasselbe als ein Zukünfftiges denen so ihm angehören. 4. Ist er ein sehr geschwinder Geist / dieweil er Ab omni Materia, loß vnd frey ist / vnd keinen beweglichen Leib hat / so von einem Orte zum andern muß bewogen werden / dazu den Zeit gehöret &c. Als kan er im Augenblick weite vnd abgelegene örter durchwandern / vnd also was sich da begeben / allhie / ehe es geschieht vnd durch natürliche Mittel / anhero geredt / als ein künfftiges verkündigen. Lombardus schreibet / das die Teuffel auff dreyerley weise künfftige dinge wissen. 1. Subtilitate Naturæ, wegen ihrer subtilen Natur: Den sie Incorporei & Imateriales sein / daher sie einen bessern vnd geschwindern Verstand haben / als eben ein Mensch so mit Fleisch vnd Blut vmbgeben. 2. Experientia Temporum, aus erfahrenheit der Zeit: Denn sie gar viel / weil sie so lange ihr wesen gehabet aus erfahrenheit haben können. 3. Revelatione supernorum spirituum, aus der Offenbarung der guten Engel / oder Gottes des HERRN selber / so ihnen viel künfftiges wegen vnser Sünde verkündiget / oder durch die guten Engel anzeigen lesset.

(Veteres Angelorum Cognitionem constituunt aliam Matutinam, aliam Vespertinam. Matutina est, quæ competit ex Immediatâ Revelatione. Vespertina, cum ex signis illis rerum cognitio tribuitur.) Darumb weil der Teuffel der gestalt künfftige dinge weiß / vnd er durch Gottes zulass auff Erden grosse Macht vnd Gewalt hat / wie zu sehen

v. 23.
v. 21.
v. 32.
v. 12.
v. 8.

1. Reg. 22. 2. Paralip. 18. Job. 1. & 2. Matth. 8. Marci 5. Apocal. 20. Alß ist nicht dran zu zweiffeln / das er solches Geschrey der Vogel verursachen könne / durch welche er solche zukünftige dinge verkündiget / das Abergläubige Volck im Aberglauben zu stercken / vnd von Gott abzuwenden.

Insonderheit ist hier auß zu sehen / das es des Teuffels Werck vnd Getrieb ist / weil solches der unreinen vnd feindseligen Vogel geschrey zugeschrieben wird / vnd nicht lieblicher vnd angenehmer Vogel gefange / woraus man nichts böses deutet / denn gleich wie der Teuffel ein trawriger / vnruhiger vnd unreiner Geist ist / also verbindet er auch die Menschen an solche feindselige Vogel vnd Thiere / welchen die Natur nichts liebliches / weder lieblichen Gesang noch Geschrey mitgetheilet / sondern ein abschewlich vnd feindselig heulen vnd geschrey. Der Raabe ist ein schrecklicher vnd abschewlicher Vogel / so sich vom Raube / abschewlichem vnd unreinen Nase ernehret : Ja er ist so ein böser Vogel / das auch ein solch Sprichwort von ihm entstanden : Mali Corvi malum ovum, die bösen Raben haben böse Eyer oder Jungen. Zu dem so ist er ein *ασογυοο* vnd leßet wieder die natürliche Liebe seine Jungen in der irre fliegen / vnd nehret sie nicht / wie dagegen alle andere Thiere thun Job 39. Psal. 147.

v. 3.
v. 9.

Die Eule ist auch ein abschewlicher Vogel / so wieder aller lebendigen Creaturen art vnd natürliche eigenschafft / mit ihrer art vnd gleiches geschlechts bösen Thieren / des Nachts herum fleucht / das herrliche Licht aber des Tages hasset vnd dafür sich verkreucht. Da dagegen andere Thiere des lieblichen vnd freudenreichen tages Lichtes sich erfreuen vnd dessen gebrauchen.

Der Kuckuck ist nicht weniger ein böser Vogel / so immer mit steter Krankheit vnd Unreinigkeit behafftet : Daher er auch in der Hebräischen Sprache Schacaph genant wird / weil er wie etliche Hebræi wollen / mit Franzosen / etliche / mit der Schwindsucht

sucht beladen sey. So ist er auch ein *ασογυοο* so wieder die Natur aller Vogel seine Jungen selber nicht aushecket / sondern von andern aushecken leßet / vnd wie etliche Naturkündiger wollen / der Ursachen halben / weil er wisse das er von allen andern Vögeln verhasset werde / darumb dürffe er selber seine Jungen nicht aushecken. Andere geben diese Ursache / das er wisse / das er selber nicht aushecken könne / weil er gar kalter Natur sey. Wann aber der junge Kuckuck ausgehecket vnd numehr erzogen ist / soll er dasselbe Vögelein so ihn ausbracht vnd ernehret selber fressen. Daher denn wegen dieser grossen Vndanckbarkeit / ein Vndanckbahrer vnd böser Mensch einem Kuckuck verglichen / vnd ein Ingratus Cuculus ein vndanckbahrer Kuckuck genant wird.

An solche vnartige vnd feindselige Vogel / an welche der Mensch einen abschew hat / verbindet der Teuffel den Menschen / vnd ist auch kein wunder / denn es heisset / *Dignum patellâ operculum*, wie der Gott ist so sein auch die Propheten. Darumb denn billig ein jeder so in Heiliger Göttlicher Schrift eines andern berichtet / solche betriegerey des Teuffels mit fleisse meiden soll vnd vmb oberzehlete Ursachen auch andere davon abhalten. Vnd man lasse den Teuffel immer seine Weissagungen vnd halte sich an Gottes des *HEH* Worte vnd Gebot / wie den jenes altes Berßlein lautet :

Liquo coax ranis, gra Corvis, vanaq; vanis,

Es mügen die Frösche / Raben vnd andere Vogel immer hinschreyen was sie wollen / vnd mag ein jglicher der da wil sich auff solche nichtige dinge verlassen / vnd sich immer hin betriegen lassen : Wer aber dagegen hievon / frey vnbetrogen vnd vnbeskummert sein wil / der verlasse sich auff Gott den *HEH* vnd sein Wort / dasselbe lehret vns / das vns ohne Gottes willen kein Haar von vnserm Haupte fallen sol Luc. 12. Ist man nu dieses gewiß / so mag da immer hinschreyen / hinrufen /

fen / zukünftig Unglück verkündigen vnd schrecken was da wil /
so ist doch alles vmbsonst vnd an ihm selber nichts.



Das IV. Capittel.

Von Abergläubiger Deutunge zukünfti- ges Unglückes aus zufälligen begegnen etlicher

besonderer Thiere oder eines
Menschen &c.

Unter andern abschewlichen Aberglaub-
ben ist dieser nicht der geringste / das man aus
vngefährlichem begegnen etlicher Thiere oder
Menschen böses oder gutes deutet. Als / zum
Exempeln / wann jemandes auff der Reise ein
Hase begegnet vnd vber den weg hinläuffet da
er hinreiset / deßgleichen wann einem eine Waabe entgegen gesto-
gen kompt / oder wann man aus dem Hause gehet ein Weib ents-
gegen kompt / soll ihm des Tages nichts gutes begegnen. Dar-
umb wol mancher wann ihm dieses begegnet vmbwendet vnd die
Reise anstehen leisset. Solches ist bey vielen Leuten so tieff einge-
würgelt / vnd hat es ihm mancher so sehr eingebildet / das mans
ihm gar schwerlich aus dem Sinne bringen kan.

Es ist aber an sich ein böser Aberglaube / so der Teuffel
dem Menschen eingebildet / das er ihn dadurch von Gottes des
HERRN gnädiger beschützung bringe / das er nicht auff
Gottes schutz vnd beschirmunge sich verlasse. Da der Mensch
Gott dem HERRN vnd seiner zusage trawen solte / das ohne sei-
nen Willen ihm nichts begegnen könne: Da bildet er ihm dage-
gen ein / es sey nicht also / sondern wann ihm dieses oder ienes
begegnet /

begegnet / so stehe ihm ein Unglück vor. Damit hat also der
Teuffel die Zuversicht / so der Mensch zu Gott dem HERRN
haben soll / aus desselben Herzen hinweg. Dadurch benimpt er
dem Menschen die Frewdigkeit / den Trost vnd die Hoffnunge so
der Mensch zu Gott dem HERRN vnd seiner beschützung hat /
vnd macht ihn dagegen furchtsamb / erschrocken vnd zaghaftig
das er sich auch vor einen furchtsamen Hasen / so ihm ohne gefehr
begegnet / fürchten muß / vnd zu seinem vornehmen behinderlich
sein lassen. Darumb muß man solches als ein nichtig ding ver-
werffen vnd sich davon nicht schrecken lassen. Denn 1. so kan je /
zum Exempel / ein Hase nicht sein / Causa futuri mali & pe-
riculi, ein Ursache des künftigen Unglückes: Denn er kan ja
Naturaliter vnd Natürlicher weise dem Menschen keinen schä-
den auff dem Wege zufügen / wie die reissenden vnd grimmigen
Thiere / welche Gott der HERR / wie Syrach redet Cap. 40.
Zur Blache erschaffen / das sie sein / (wie denn auch Kranckheiten
vnd andere Plagen) Milites & ultores Dei, Kriegerleute vnd
Mörder Gottes des HERRN / wie Theophylactus redet: Als In Cap. 8.
da sein Lewen / Vöhren / Wölffe &c. Durch welche Gott der Math.
HERR offtmahls die Gottlosen gestraffet. Wie wol auch
offtmahls Gott der HERR kleiner / schwacher vnd unvernün-
gener Thiere / wann er vber die Menschen erzürnet zur Blache vnd
Straffe gebrauchen kan vnd auch gebrauchet hat. Denn durch
sein geheiß vnd gebot auch das Thier / das von Natur keine macht
hat / auch keine mittel den Menschen zuführen / wanns ihm ge-
fällig / schaden muß. Solches die Histori so Fincelius beschrei-
bet außweist / das Gott der HERR auch durch die Weuse
seinen Zorn außgerichtet / welche doch von Natur schwache vnd
kleine Thiere sind / vnd keinen schaden thun können. Denn / An-
no Christi vnseres Erlösers 930 ist eine grosse Thewrunge einge-
fallen / da ist der Bischoff Hatto von Meng / von seinen Vnter-
thanen

v. 36.

In Cap. 8.
Math.Lib. 2. de
Mirabilib.
Mundi.

thanen umb hülffe angelanget worden / das er ihnen Korn für-
strecken wolte. Wie aber das arme Volck nach vielfältigem ab-
schlagen ihrer Bitte / weiter angehalten / da hat er eine grosse an-
zahl / Mann / Weib vnd Kinder in eine Scheune versamen las-
sen. Da die Elenden Leute gemeinet / man würde Korn austheilen
/ hat der vnbarmsüchtige Tyrann die Scheune verschlossen
vnd anzünden lassen. Alß aber die Armen Leute jämmerlich im
Feuer geschreyen vnd gelaget / ist der Bischoff bey dem Feuer ge-
standen vnd zu den vmbstehenden gesagt / höret wie schreyen mei-
ne Kornmäule. Solche schreckliche That hat Gott der Herr
durch die Mäuse gestraffet / vnd haben dieselben seinen Zorn wie-
der denselben Tyrannen ausführen müssen / den sie ihn häufig
angefallen / daß er sich vor ihnen nicht bergen mügen / vnd ob er
schon im Rhein einen Thurm gebawet / sich vor die Mäuse zu
schützen / hat er dennoch von ihnen müssen verzehret vnd auffes-
fressen werden.

[Agit Deus per Animalia bruta tanquam milites &
vindices suos. Crescentibus enim delictis hominum; Con-
tra Genus humanum, illis utitur, ut perficiant iram eius: si-
quidem *in d' i' n' s' i' v' n' o' r' u' m* creata sunt. Dependent autem à pri-
mâ Causâ, 1. Vt à Generante, 2. Vt à Conservante,
3. Vt ab applicante, 4. Vt à Concurrente per suam fa-
cultatem. Potest igitur Naturam ferarum Bestiarum coër-
cere: ne Actu secundo noceant, quamvis primò sive Na-
turâ nocitiva sint: ut ex Cap. 6. Daniel: Constat. Et con-
tra, potest Naturam Animalium mansuetorum, exasperare
& intendere: ut Actu secundò & præter Naturam noceant:
quamvis primò sive Naturâ, nec facultatem, nec volunta-
tem nocendi habeant. Nam crescentibus delictis homi-
num,

num, crescunt & pænæ, imò & pænarum Modus sive Me-
dium. Agit autem Deus, ut patet ex supra adducto ira di-
vinæ exemplò, per ejusmodi minuta animalia: 1. Iram & fu-
rorem in eis excitando, 2. Vires præter naturales commu-
nicando, 3. Facultatem & Voluntatem nocendi conceden-
do, 4. Illa Extraordinariè multiplicando.]

Solches alles aber hat hie keine stad vnd raum. Denn nichts
vbernaturliches vnd vngewöhnliches an ihnen in solchem lauffen
oder begegnen zu sehen. 2. So kan auch der Hase kein Signum
futuri periculi, oder ein Zeichen eines künftigen Unglücks
sein: Denn er läuffet je Natürlicher weise vber den Weg hin / wie
eben alle andere Thiere / vnd sihet man nichts besonders an ihm /
alß an andern.

Wann es geschehe / das etwa ein præter Naturale quid,
etwas vber vnd wider die Natur an ihm zu sehen were / so möchte
man drauß abnehmen / das Gott der Herr solches geschehen
liesse / daß es ein Zeichen were / den Menschen zu warnen. Dies
es aber ist am Hasen nicht zu sehen / ohn daß er nur Natürlicher
vber den Weg hinfäuffet. Darumb kan es kein Zeichen sein eines
zukünftigen Unglücks. Dann eben solches kan man aus aller
Thiere vnd Vögel begegnen deuten / wann man deuten will. Vnd
warumb solte allein deß Hasen / eines Raben oder Weibes bege-
gnen etwas böses bedeuten / vnd anderer Thiere vnd Menschen
nicht / so sie / doch eben auff dieselbe weise begegnen / wie eben dies
se. Zu dem ist es eine große Sünde aus dem begegnen eines Wei-
bes oder sonst eines Menschen ob er gleich gebrechlich ist: etwas
böses deuten / weil es Christen sein / eben so wol alß der / dem man
begegnet / vnd eben so wol nach Gottes Ebenbilde erschaffen
vnd in desselben Rahmen gefaßet. Solte man nu auß derer
begegnen etwas böses ohne Ursache deuten: Würde man sich
nicht gar sehr an Gott den Herrn als dem Schöpffer /

Homil. 21.
ad popul.
Antioch.

vnd an Christum dessen Glieder dieselben sein / vergreifen? Weilt man einem Christen so sein Glied / vnd nach ihm genennet / solche schmach anthut / vnd ohne Ursache aus seinem begegnen deutet? Vmb der Ursachen auch Chrysostomus, zu welches Zeiten auch schon der Teuffel hiemit die Menschen bethöret / mit sonderlichem eiffer dieses straffet / vnd gar hefftig dawieder redet: Sæpe, spricht er / quis domo suâ egressus hominem vidit monoculum, vel claudicantem, & ominatus est. Hæc est pompa Satânica: non enim hominis occursum malum facit diem: sed in peccatis vivere. Cum igitur exieris, unum solum custodi: ne occurrat tibi peccatum: hoc enim est quod supplantat: præter hoc nec ipse Diabolus nos quippiam lædere poterit. Quid dicis? hominem cernis & ominaris: nec cernis foveam Diabolicam: quomodo te illi, qui te nullâ affecit injuriâ, reddit inimicum: quomodo te fratri constituit adversarium ex nullâ iustâ occasione? Et Deus quidem inimicos amare nos iussit: tu autem nil lædentem aversaris, nihil accusandum habens. Das ist: Es gehet oft jemand aus seinem Hause / vnd sihet einen einäugigen vnd hincfenden Menschen / vnd deutet böses drauß. Das ist des Satans Pomp vnd Pracht. Denn des Menschen begegnen machet keinen bösen Tag / sondern in Sünden leben. Darumb wann du herauß gehst / so hab da allein acht auff / das dir keine Sünde begegne: Denn die ist allein die dich vntertrit: Vber das kan vns der Teuffel selber kein leid thun. Was sagestu? Sihestu einen Menschen vnd deutest böses: Vnd sihest nicht des Satans Grube / wie er dich demselben der dir kein leid gethan zum Feinde mache: Wie er dich deinem Bruder zum Feinde mache ohne rechtmässige Ursache? Vnd Gott hat vns unsere Feinde zu lieben befohlen: Du aber bist dem zuwiedern / der dir kein leid gethan / vnd vber den du nicht zu flagen hast.

Vnd weiter spricht am gemeltem orte Chrysostomus.

Dicam

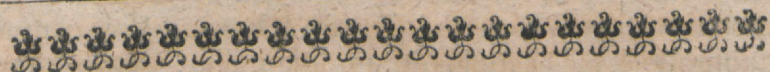
Dicam ne aliquid ridiculosius. Si virgini occurreris, sterilis dies erit: si vero meretrici, dextera & bona. Vide nempe, quomodo & hic Diabolus dolum abscondit: Ut modestam quidem aversemur: impudicam verò gratam habeamus & amemus. Das ist: Sol ich nicht etwas lächerliches sagen. Was du einer Jungfrawen (spricht der Teuffel) begegnest: So wird ein vnfruchtbar oder vnglückseliger Tag sein: So du aber einer Huren begegnest / wird der Tag glücklich vnd gut sein. Sihe doch wie hie der Teuffel seine List verbirget / das wir die so da züchtig ist / hassen mügen / die vnzüchtige aber wehret haben vnd lieben. Hactenus Chrysostomus.

Darumb lasse ein jglicher solche Teuffelische deutungen fahren / vnd trawe **GOTT** dem **HERREN** mehr vnd seinem Worte / als dem Teuffel. Nu spricht **GOTT** der **HERRE** Psal. 91. **Er habe seinen Engeln befohlen / daß sie vns sollen auff ihren Händen tragen auff allen vnsern wegen / damit wir nicht an einen Stein stossen.** Wann wir vns darauß verlassen / so dürfen wir vns für kein Vnglück fürchten: Besondern können hiegegen dieses deuten. Es soll mir ohne **GOTTES** Willen kein Har von meinem Haupte fallen / darumb kan mir auch keinerley Vnglück begegnen: Es begegne mir wer da wil / so kan er mir ohne seinen Willen kein Vnglück zufügen. Der Teuffel mag mit seinen Abergläubigen Zeichen vnd Deutungen schrecken wenn er wil / mich soll er damit nicht betrüben: Denn **GOTT** der **HERRE** ist mein Heyl / ich bin sicher vnd fürchte mich nicht. **GOTT** der **HERRE** ist meine

stärke vnd mein Psalm vnd mein Heyl /

Esai. 12.

Das



Das V. Capittel.

Von Vbernaturlicher Krafft vnnnd Wirkung so den Todtenbeinen des Viehes vnd der Menschen zu geeignet wird.



iese meinunge ist dieser örter bey den Vnteuschlichen Leuten sehr gemein / das sie es dafür halten / das die Todtenbeine des Viehes vnd der Menschen eine sonderliche Krafft vnd Eigenschafft haben wieder vielerley Gebrechen vnd Anliegen der Menschen vnd des Viehes. Als / wann vnter dem Viehe ein

Sterben einfellet / sollen die Todtenbeine des verstorbenen Viehes / wieder ein solch Sterben vnd Seuche ein sonderlich Remedium vnd Arzney sein. Darumb sie vmb die Vieheställe solche Todtenbeine / als die Häupter von todten Pferden vnd Kühen auff die Zaunstacken stecken / das dieselben den Seuchen wehren / vnd sie vertreiben mügen. Weiter sollen auch / ihrer Meinung nach / die Pferde des Nachts geritten werden / vom Maare oder *Leeton* / wie sie es nennen / auch also das sie gahr matt vnd müde werden / vnd wird an etlichen Pferden ein Zeichen gewiesen / so sie von solchen Reutern bekommen sollen. Wieder solches Reiten pflegen sie in der Krippen vnter dem Futter ein Häupt eines todten Pferdes zu legen / weil / wie sie gläuben / dasselbe solche Maare vertreiben soll: Welche / wann sie so ein Todtenbein oder Pferdes Kopff vor sich finden / sollen sie keine macht mehr haben vber dasselbe Pferd.

Lectuens

Das

Das aber die durren Todtenbeine des Viehes oder der Menschen solches von ihm selber solten vermügen zuthun / das sie Seuchen vnd Kranckheiten von Menschen vnd Viehe vertreiben vnd abhalten könten / wann sie nur an die Zäune oder sonst hingehängt werden / ist ein Abergläubig vnd Abgöttisch ding / vnd kan an ihm selber nicht sein / den Natürlichen können sie in sich solche Krafft vnd Wirkunge nicht haben / das sie Seuchen vnd Kranckheiten vertreiben / weil es nur harte vnd durre Beine sind / darin keine Krafft vnd Wirkunge sein kan. Es ist an ihm selber gewiß vnd wahr / daß auch die harten vnd durre Beine vnd Steine eine Natürliche Eigenschafft vnd Krafft haben / wieder dieses oder jenes Gebrechen vnd Kranckheiten / wie von solchen die Medici vnd Erzte schreiben / auch die erfahrung bezeuget: Aber das sind keine gemeine Beine von todten Pferden vnd Ochsen / auch keine gemeine Steine / die im Felde oder im Wasser liegen / sondern es sein sonderliche Steine vnd Gebeine besonderer Thiere / welchen die Natur solche Krafft vnd Eigenschafft gegeben vnd mitgetheilet / als da sind / *Chelidonium*, der Schwalbenstein / *Aërites* der Adlerstein / *Bufonium* der Krötenstein / *Oculi cancerorum* Krebssteine / Perlen / vnd andere Steine mehr: Die haben eine sonderliche Eigenschafft / also das sie zu vielen Gebrechen der Menschen vnd des Viehes dienen. Wie denn auch das Horn vom Einhorne / wie *Cardanus* schreibt / gar ein grosse vnd wunderbare Wirkung haben soll wieder allerley Gifft. Es müssen aber solche mittel Natürlichen adhibiret vnd gebraucht werden: Das sie nemlich dieselben so da solche Gebrechen haben einnehmen / oder zum wenigsten auff den Schaden binden / damit sie wirken vnd ihre Krafft den beschädigten mittheilen können. Das aber geschicht nicht / wann man die todten Beine bey den Gemächern hinleget oder an die Zäune hengt. Dann was schon solche Krafft in ihnen wehre / welches doch nicht ist: So können sie doch nicht wirken /

Handwritten notes:
Magis Lib. 5. Physiol. Cap. 2. *Handwritten notes:*
Lib. 10. *Handwritten notes:*
subtil. pag. 314.

§

weil

weil sie nicht wie Medicamenta vnd Arzney gebraucher werden / vnd die Krancken Körper nicht anrühren noch zu demselben gelesget werden. So kan nu auch in denselben durren Weinen natürlich eine solche Krafft nicht sein / so von ferne durch die Lufft den beschädigten könnte mitgetheilet werden: Wie denn etliche Kräuter solches zuthun vermögen / das sie auch von ferne ihre krafft vnd eigenschafft den Menschen oder dem Viehe mittheilen. Vnd schreibt Levinus Lemnius das die Mandragora eine solche eigenschafft habe / daß wann sie in einem Gemache gelesget werde im Sommer / den Menschen so schläfferig mache / ob sie schon weit von ihm ist / das man sich auch nicht ehe daß schweren Schlafes erwehren müge / biß man sie hinweg gethan. Das wirket nu solch Kraut Natürlicher weise durch seine Natürliche Krafft so es an ihm hat: Welches in keine wege die durren Todtenbeine thun können / in welchen solche Krafft vnd eigenschafft nicht ist.

[Omnis Res Naturalis agit, vel Immediatione suppositi sive substantiali, ut loquuntur Scholastici: quæ est, quando Agens per seipsum suo supposito vel substantiâ, attingit suum Effectum sine medio, ut Aqua humectans Terram, ignis comburens ligna. Vel, Immediatione Virtutis, quæ est: quando Agens non quidem Substantiâ sed Virtute attingit suum Effectum sine Mediò: ut, Sol illuminans Terram, candela domum, Magnes Trahens Ferrum. Sol enim Terram illuminans, Candela domum: Suâ substantiâ Rem illuminatam non attingunt, nec Magnes Ferrum: Sed Virtute procedente è supposito sive substantiâ. Ossa verò arida, de quibus hoc locò; nec Immediatione agunt substantiali. Suâ enim substantiâ homines vel pecora ægrota non attingunt: Cum procul à stabulis, domibus, vel

In-Explic:
Herbar.
Biblic. C.
2. p. 8.

vel hypocaustis, suspendantur vel collocantur. Nec Virtuali agere possunt: Cum aridis ossibus nulla Virtus insit, quæ à substantiâ absente prodire, & suum Effectum attingere possit. Unde sequitur Rem esse superstitiosam & execrabilem.]

Was dem Maar anbetrifft / so wie sie vorgeben die Pferde bereitet: So fraget man billig was es sein müge? So sein etliche nârrische Leute der meinunge / daß es die Seelen der Kinder sein / so vngetauffet gestorben. Die sollen so herumb wallen Pferden vnd Menschen beschwerlich sein. Vnd sein viel Leute / die sich daher beklagen / das sie davon im schlaffe geplaget werden. Diß aber ist eine böse vnd Gottlose Meinunge: Denn was die Kinder anbetrifft so vor der Tauffe gestorben / kan man dieselben nicht verdammen / wann sie schleunig hinsterven daß sie die Tauffe nicht bekommen. Dennes heißet: Non privatio sed contemptus sacramenti damnat. Der wird verdammet / der die Sacramenten Christi daß JE ST ES VERachtet / vnd nicht derselbe der sie nicht haben vnd bekommen kan. So sein nu die Seelen solcher Kinder in Gottes Hand. Die andern so außser der Kirchen Gottes sein / die befehlen wir GOTT dem HERREN vnd seinem vnerschlichem Rathe vnd Gerichte. Denn / was gehen vns die draussen an / das wir sie richten sollen. GOTT wird die draussen sein richten / 1. Corinth. 5. Darumb können dieselben auch nicht ob sie schon außser der Kirchen GOTTes gebohren / vnd ohne die Tauffe hingestorben / also auff Erden herumb wallen / denn es hat GOTT der JE ST ES ihnen einen Ort bestimmet / so vns vnbeuust. Denn seine Gerichte sein vnbegreiflich / vnd seine wege vnerschlichem Roman. 11. Was er nu in seinem Worte nicht offenbahret / das wollen vnd können wir nicht wissen. Woraus wir denn auch alle dasselbe was die Bâbystischen

von ihrem erdichten lymbō infantum, da solche Kinder hinbestimt sein / lehren gänglich verwerffen / weil dessen mit keinem Worte in H. Schrift gedacht wird.

Andere sein dagegen der meinunge / es sey der Maar wie sie es nennen / ein Geist oder Gespenst des Teuffels / Wann diß nu schon wehre / so wehre es ein nichtig vnd vergeblich ding / das man ein Geist oder Gespenst des Teuffels mit einem todten Hüpfe vom Pferde oder Ochsen / mit einem durren Beine vnd Knochen vertreiben wolte / welcher sich mit solchem mittel nicht vertreiben lesset. Denn / wie er kein natürlich oder leiblich / sondern ein Geistlich wesen ist / also kan man ihn auch mit keinem natürlichen oder leiblichem mittel vertreiben. Geschicht es nu aber / so ist es gewiß / daß er die Leute nur bethöret vnd schandlich betrogen / in dem er sich bedüncken lesset / daß er dafür fliehe / da es ihm doch nicht ernst ist. Denn was solte er doch vor ein Todtenbein schwer tragen vnd fliehen?

Ist derwegen dasselbe nichts anders als ein Heidnische Abgötterey vnd Aberglauben / so billig von Christen verworffen vnd vermieden werden muß.

Was man auch von dem Maar oder Leeton / wie mans hie heisset / sagt / achte ich es sey eine Fabel / vnd vom Teuffel vorzeiten in der Heidenschafft den Leuten eingebildet. Das man aber dieses zubestätigen an den Pferden Zeichen weist / so sie von solchem dinge behalten / vnd daß sie des Morgens vom Reiten matt vnd müde sein / als wann sie einen weiten Weg gegangen / kompt vielleicht daher / das die Pferde denen dieses wiederfähret ein natürlich gebrechen haben / welches ohne zweiffel / solch schreyen / stampfen vnd vnruhe derselben verhrsachet. Wann auch etliche Menschen klagen das sie vom selben geängstet vnd geplaget werden / ist auch nichts : Angesehen das die Medici vnd Arzte dawieder sein vnd lehren / das ein besonder gebrechen vnd Krankheit

heit sey / welches sie Incubum nennen / das sol solche beschwerlichkeit vnd angst dem Menschen im Schlasse machen: Bildet sich also der Mensch ein / es sey ein Geist oder Gespenst / da es doch so nicht ist. Vnd wans nu gleich so wehre : So könnte mans mit keinem mittel vertreiben / als allein mit dem Gebete / das man Gott den HERRN bete / daß er dem Teuffel vnd seinen Gespensten wehren wolte / damit er keine Macht vnd Gewalt vber vns vnd vber das vnser haben möchte. Das ist das einige mittel / welches Christus der HERR selber wieder den Teuffel zugebrauchen lehret / Matth. 17. Was dawieder ist / ist vom bösen / eine Abgötterey vnd Aberglauben / so den Teuffel nicht vertreiben oder verlegen kan : Denn er sich nur düncken lesset / als stöbe er durch solche mittel / in dem er aber fleucht / kompt er durch solchen Aberglauben näher / vnd besitzet der Menschen Herz dadurch / das sie sich damit an Gott den HERRN versündigen / in dem sie die macht vnd hülf so sie allein von Gott dem HERRN solten gewährtig sein : Einer leblosen vnd nichtigen Creaturen zumessen. Darumb ja ein jglicher mit allem fleisse sich dafür zu hüten hat / damit er hierein dem Sathan nicht dienen vnd wilzfähren müge / vnd Gottes des HERRN Zorn vnd Straffe auf sich lade.

Das VI. Capittel.

Von den Lycanthropis oder Baerwölffen / was von denen zu halten.



Als auch vngarn, oder Baerwölffe sein / Namblich Menschen so auß anregen des Teuffels in der gestalt eines grausamen Wolfes sich sehen lassen vnd herum lauffen / auch beyde Menschen vnd Viehe schaden

schaden thun / ist vnlauchbahr / vnd kan nicht wol verneinet werden. Das es sich aber dermassen mit denselben / ihrer Mutation vnd verwandlung verhalte / wie sie selber vorgeben / vnd wie es von jedermänniglich in gemein gegläubet vnd gehalten wird: Da ist die Quæstion vnd Frage von. Denn es ist ihre meinunge diese: Das erstlich die *λυνανθρωπία* oder solch umblausen der Menschen in der gestalt des Wolfes eine *μετεμύχωσις* sey: Das ist / daß des Menschen Seele in des Wolfes Leibe fahre / vnd also die Effecta vnd Wirkungen so derselbe Waerwolff begehret / in des Wolfes Leibe wircke vnd vollbringe. Vnd soll / wie sie vorgeben / diese Transmigratio Animæ also geschehen. Es sollen die Leuse so in der gestalt eines Wolfes herum lauffen / eine bestimmte Zeit haben / wann sie in solcher gestalt sich sehen lassen vnd herum lauffen müssen: Alß denn müsse derselbe Mensch sich an einen besondern ort begeben / da man nicht leicht hinkommen kan: Alß denn soll die Seele des Menschen aus dem Menschlichen Leibe in des Wolfes Leibe fahren. Der Leib aber müsse vnbewogen bleiben / vnd so es kehme das zufälliger weise derselbe Menschliche Körper bewogen würde / so könne die Seele des Menschen nicht mehr zu dem Menschlichen Leibe gerathen / sondern müsse biß an den Todt / im Leibe des Wolfes bleiben. Vnd diese ist eine meinunge. Die ander ist: Das die Lycanthropia eine Transmutation oder verwandlung sey / da nemlich der ganze Mensch mit Leib vnd Seele in den Wolff verwandelt wird. Vnd die Transmutation vnd verwandlung sollen sie einander zu trincken / also / daß derselbe so den trunck bekumpt / alß bald / *Vistorum verborum*, durch dieselben Worte so der ander im zu trincken ihm zugesprochen / ein Waerwolff werde / vnd alß bald herum lauffe / daß er Menschen vnd Viehe schaden zufüge. Diß ist hier im Lande eine gemeine Dede / vnd wird von gar vielen dafür gehalten / das es also sey. Ist aber nicht mehr alß des Teuffels Werck vnd Ges

trieb /

trieb / damit er das elende Volck beithöre / in dem er dasselbe so Gott dem *HErrn* allein zugehöret / ihm zueignet: Alß könnte er den Menschen / die herrliche Creatur Gottes / in ein böß vnd schädlich Thier verwandeln / oder machen daß des Menschen Seele in des Wolfes Leibe komme. Da doch Gott dem *HErrn* dasselbe gahr vnd ganz allein zugehöret / alß dem Schöpffer der Creaturen vnd sonst keinem einigen Geschöpf. Darumb ist von solchen meinungen nichts zuhalten. Vnd das es 1. kein *μετεμύχωσις* sein könne / oder das die Seele des Menschen in des Wolfes Leibe fahre vnd alda die wirkungen / wie sie vorgeben vollenbringe / ist 1. hierauß zuvernehmen. Es ist die vernünftige Seele des Menschen von Gott dem *HErrn* dahin deputiret vnd verordnet / das sie allein sein sol / *propria & specifica Forma hominis*, vnd dem Menschen allein das wesen vnd die vernunft geben / vnd sonst keiner andern Natur. Die vernünftige Seele des Wolfes aber ist allein dahin verordnet / das sie allein sein sol / *Forma specifica Lupi*, das sie dem Wolfe das Wesen vnd Leben geben sol. *Fieri enim non potest, ut una Forma specifica unius speciei, fieri possit Forma alterius.* Also ist auch mit der *Forma Numerica vel Individuali*, der Seele eines jeden Menschen insonderheit. Die Seele dieses Menschen / kan nicht die Seele jenes Menschen werden &c. Es wehre denn / das Gott der *HErr* / alß der Allmächtige (die macht kompt dem Teuffel nicht zu) *Virtute Infinita, Absoluta, Extraordinaria*, Allmächtiger vnd übernatürlicher weise solches schaffete vnd zuliesse. Kan nu aber dieses nicht geschehen in eadem specie, in gleicher Natur / das eines Menschen Seele des andern Seele werde: Viel weniger kan es in *diversarum specierum Individualis*, geschehen: Das dieses Menschen Seele jenes Wolfes Seele werde / vnd auß des Menschen Leibe in des Wolfes Leibe fahre. Darnach so ist auch das gewiß: Das die Seele also mit

so mit dem Leibe vereinigt ist / das sie ohne schmerzen vnd wehe vom Leibe nicht kommen kan. Denn / wenn die Seele vom Leibe scheidet / so wol bey dem Menschen als bey dem Viehe / so ist alles zeit schmerzen verhanden. Darumb kan es nicht seyn / das des Menschen Seele in des Wolfes Leibe komme / angesehen das es nicht mit schmerzen / wie sie sagen zugehen soll / sondern so offte sie nur wollen / wann ihre Zeit kommet / mit lust solches thun / vnd in des Wolfes gestalt herum lauffen. Weiter / so ist das abscheiden der Seelen der Todt / wann die Seele vom Leibe scheidet / so ist der Mensch tod / denn bey des Menschen Leben fehret sie nicht von ihm / mag auch nicht ehe von ihm kommen / ehe er stirbet. Nu aber sein solche Waerwölffe nicht tod / sondern leben / vnd wann sie Wölffe gewesen / werden sie wieder lebendige Menschen.

Darumb kan auch dieses nicht sein: Vnd ist hierauß zu sehen / daß die meinunge falsch vnd an ihn selber nichts ist.

Zum andern / so kan es auch keine Metamorphosis oder Transformatio sein / das eine Creatur / der Mensch in den Wolff solte verwandelt werden. Omnis enim Res est vel Generatione vel Creatione. Alle dinge sein / oder haben ihr wesen entweder aus der Schöpfung oder werden geböhren. Die Schöpfung gehöret allein Gott dem HERRN zu. Die Generatio oder das zeugen gehöret den Natürlichen so wol vernünftigen als vnvernünftigen Creaturen zu / welches ihnen von GOTT dem HERRN gegeben zu erhaltung ihres Geschlechtes. Die Schöpfung ist zweyerley: 1. Immediata, wann aus nichts etwas erschaffen wird. 2. Mediata: Cum ex rudi & inhabili Materia aliquid fit. Vel, cum substantia vel species aliqua transmutatur in substantiam sive speciem Nobiliorem vel digniorem. Wann etwas köstliches vnd herrliches aus einem schlechten vngestalteten wesen gemacht wird. Als da Christus der HERR

Johan. 2.

Johan 2. Wasser in Wein verwandelt / das war eine Mediata Creatio vel Transformatio sive Transmutatio speciei in speciem contrariam: Eine Schöpfung vnd Verwandelung eines wesens in das ander: Den der Text nennet den Wein τὸ οἶνον γέγεναι οἶνον, das Wasser so Wein worden / nemlich Mediata creatione.

Diese beyde Species Creationis gehören allein GOTT dem HERRN zu vnd keiner Creaturen: Es können auch die selben keinem zugeeignet werden als dem / Cujus vis est Infinita, Scalig. Ex. quod est extra omnis Entitatis Fines, welches macht vnendlich ist / vnd der alles wesen überschreitet. Nu aber sein die Teuffel / ob sie schon mächtige Geister sein / vnd aus Gottes verhängnuß grosse Gewalt in Natürlichen Dingen haben: Nur Creaturen / vnd haben nicht ein vnendlich wesen vnd vnendliche macht / wie der Schöpffer. Darumb kan ihnen auch keine Schöpfung als Creaturen zukommen / vnd können sie weder aus nichts etwas schaffen noch ein wesen in das ander / vnd also den Menschen in einen Wolff verwandlen.

So kan der Teuffel auch keinen Wolff oder einen Menschen zeugen / weil er ein Geist ist / vnd ihm das zeugen oder die Generatio nicht zukompt / sondern allein den Creaturen / welchen Gott der HERR solches vmb besondere Ursachen / so oben angezogen / mitgetheilet vnd gegeben.

Ist also hieraus zuvernehmen / das die Lycanthropia weder eine μεταμορφωσις sey / noch eine Transformatio oder verwandelung des Menschen in den Wolff: Vnd das des Menschen Seele nicht in des Wolfes Leibe komme / noch jenige verwandelung geschehe: Sondern es ist nur eine verblendung des Teuffels / welcher so wol den Menschen der also vmbher lauffen muß / als den andern so ihn selber vmb lauffen /

vinblauffen / verblendet: Also / daß der eine meine er
sey ein Wolff / da er doch in der Warheit keiner ist / der
ander aber er sehe einen Wolff / da er doch keinen sieht.
Solches weist dieses aus / das dieselben Menschen in dem sie her-
umb lauffen vernünftig sein / vnd wissen hernach was sie in dem
begangen vnd verrichtet. So hat auch auff eine Zeit solche prä-
stigias vnd verblendungen des Teuffels das Exempel genugsam
entdeckt / da hie im Lande vnter andern Wölffen einer erschossen /
vnd hernach ein Mensch vnd kein Wolff todt funden. ^{10.} ^{13.} Were
es nu so eine verwandlung gewesen / wie man vorgiebet / so we-
re je ein rechter natürlicher Wolff todt funden vnd vom geschos
ertödtet / vnd kein Mensch / nach welchem weder geschossen noch
gezielt.

Das man nu aber hiegegen einwendet die Exempel der
Heiligen Schrift als Exod. 7. Da der Text meldet / daß / wie
Moses seinen Stab hingeworffen vnd ein Schlange drauß wor-
den / da haben solches die Egyptischen Zäuberer auch gethan / vnd
ihre Stäbe von sich geworffen / das Schlangen drauß worden.
Daraus schliessen etliche / das der Teuffel könne ein wesen in das
ander verwandeln / vnd also auch einen Menschen zum Wolffe
machen / wie er da durch die Zäuberer die Stäbe in Schlangen
verwandelt. Hieher ziehen etliche auch das Exempel des Weibes
Loth Genes. 19. welche zur Saltzseulen worden / welche verwan-
delunge sie dem Teuffel zuschreiben. Item / das Exempel Nebu-
cadnezars Daniel. 4. Welcher in ein vnvernünftig Thier ver-
wandelt worden. So ist auff das erste Exempel zu antworten /
das Moses Stab in eine rechte Schlange verwandelt worden.
Denn es kan Gott der Herr Virtute divinâ, aus Göttli-
cher Allmacht dieses thun / weil ihm alles möglich. Das aber die
Zäuberer auch solches gethan: Darauff antwortet Iosephus,
das Moses allein rechte Schlangen habe sehen lassen / die Zäube-
rer aber

rer aber haben nur die Augen der Leute verblendet / das sie die Stä-
be vor Schlangen angesehen &c. Auff das Exempel des Weibes
Loth ist zu antworten / das solches von Gott dem Herr
geschehen / Virtute infinitâ, aus Göttlicher Allmacht / zur straf-
fe vnd Gedächtnuß der vngläubigen Seelen Sapient. 10. Vnd
nicht vom Teuffel / welchem solche macht nicht gegeben.

Was dem Könige Nebucadnezar anlangt Daniel. 4.
Ist nicht zuverstehen / als sollte er in einem Ochsen verwandelt
sein: Sondern das er aus Gottes verhängnuß zu straffe seines
Hochmuhts / mit Melancholey vnd Schwermuht beladen / das
er hat müssen von Leuten abgesondert sein / im Felde liegen wie ein
vnvernünftig Thier / vnd auch also herein gehen / Viehische / wil-
de sitten vnd geberde haben / auch mit Graß vnd andern Futter
wie ein Viehe gespeiset werden &c. Wie auch also vber denselben
Ort Danielis Lyra redet vnd spricht: Non fuit mutatus in bo-
vem: quod non dicitur bos, sed quasi bos, simili modo vi-
uendo. Vnd wanns gleich were / das er verwandelt were / so
were es Göttlicher Allmacht zuzuschreiben / vnd nicht dem Teuf-
fel vnd seiner macht.

Das man ferner vorwendet / das aus ihren Effectis vnd
functionibus, aus ihren Wercken vnd Thaten so sie begehen / zu
schliessen sey / das es nicht eine Apparens Transformatio, son-
dern eine rechte wahre verwandlung sey: Weil sie 1. Wie ein
rechter Wolff Menschen vnd Viehe anfallen vnd beschädigen /
auch die stärke vnd krafft eines Wolfes haben / so eines Men-
schen stärke vnd krafft vbertreffen. 2. Weil sie wie ein Wolff
Menschen vnd Viehe nicht allein anfallen / sondern niederwerffen
vnd zerreißen.

So ist auff das erste zu antworten / das es eine verblendung
des Teuffels sey: Das sie aber also vngewor Menschen vnd Vie-
he anfallen / auch grössere stärke vnd macht haben als ein Mensch /

kompt ohne zweiffel daher / das der Teuffel in solchem den Waerwölffen beywohnet / ihnen stärke vnd kräfte mittheilet / solche vnnatürliche vnd grausame That zu vollbringen: Auch verrichtet er wol etwas selber vnd giebt also vor / als hette es der Waerwölff gethan. So kompt auch der schrecken dessen so angefallen wird hinzu / das wann er von solchem Waerwölffe angefallen wird dermassen erschrickt / das er seine Krafft verleuret / vnd sich von demselben ohne jenigen widerstand nieder werffen leset / welches vielleicht nicht geschehen würde / wann er in Menschlicher gestalt ihn überfiel / da er sich so sehr nicht würde erschrecken lassen / sondern ihm widerstehen vnd sich seiner erwehren.

Das sie gleich den Wölffen Menschen vnd Viehe zerreißen vnd tödten / darauff ist zu antworten: Das solches auch nicht solche verwandlung erhalten könne. Denn es schreibt Aristoteles, das auff dreyerley art vnd weise des Menschen Appetit vnd begierde / als in Essen Trinken vnd andern geberden / könne verändert / vnd an stad desselben ein Viehisch vnd vnvernünfftig Appetit, zugekehret werden.

1. Ist Naturæ humanæ in beluinam degeneratio: Wann die Menschliche Natur bey etlichen gleichsam degeneriret, sich verändert / vnd aus der art schläget. Als da etliche Böcker ein solch wild vnd Viehisch Leben an sich genommen / das sie nackend hereingangen / im Walde herum gelauften / wie das vnvernünfftige Viehe geschreyen / rohe Fleisch nicht allein vom Viehe / sondern auch von Menschen gefressen. 2. Ursache ist / Feritas genita morbo corporis: Wann die Menschen durch besondere Krankheiten / in solche vnnatürliche Wildheit gerahten / das sie zu allerley / der Natur des Menschen abschewlicher Speise / als Kalck Kreiden / Pech vnd dergleichen / lust vnd appetit haben. Ut in gravidis, Melancholicis & phreniticis videre est: in quibus vitiō humorum, & ē temperiei corruptione, excitatur desiderium

desiderium abominandorum ciborum. 3. Ursache ist / Feritas pravā Conluetudine contracta: Wann sich ein Mensch durch einen bösen vnd vnnatürlichen gebrauch / zu der Natur zuwiedern dingen gewehnet. Wie man denn vom Cleomene dem Spartanischen Könige schreibt / das er aus langwirigem schlemmen vnd praffen / so er mit den groben Böckern den Scythys getrieben / zu solcher abschewlichen Wildheit gerahten / das er auch ihm selber die Glieder verstümpelt vnd verhawen. Zu diesen kan man auch wol die vierde setzen / welche ist / Feritas ex saviā & impulsu Satanæ orta: Eine Wildheit / so aus des Teuffels Tyranny vnd eingeben herrühret. Da der Teuffel die Menschen also einnimmet vnd beströhet / das er sie zu allerley bösem Leben vnd Viehischem Appetit vnd begierde bringet vnd treibet / das sie auch Menschliche Natur vnd derselben begierde zur speise vnd tranck verlassen / vnd den vnvernünfftigen reissenden Thieren gleich werden müssen. Denn so es aus natürlichen Ursachen geschehen kan / das die Menschen also vnnatürlich vnd Viehisch werden / oder das sie gar Menschliche Natur in Essen Trinken vnd Geberden zu wiedern leben: So kan es der Teuffel in den seimen auch wol zuwege bringen / das sie / nicht zwar die Menschliche Natur / Leib vnd Seele abthun vnd Viehisch werden / sondern das sie Menschliche begierde / Appetitum humanum, fahren lassen / gleich den reissenden Thieren werden / vnd wie dieselben Menschen vnd Viehe beschedigen / reißen vnd fressen.

Also ist es nichts anders als des Teuffels verblendung / welcher den Menschen also verblendet vnd ihm dermassen seine Sinne corrupiret vnd benimpt / als wann er im tiefen schlaffe lege / vnter dessen bringet er ihn in solche Phantasien / das er vermeine er thue dieses oder jenes / da er es doch nicht selber thut. Wie denn ein solch Exempel von Augustinō erzehlet wird: Das zu seiner Zeit einer mit Nahmen Præstantius ihm erzehlet / das es sei-

nem Vater wiederfahren / vnd ihm ein solch Gift im Kesse eingegeben / das er in seinem Hause im Bette gelegen als wann er geschlafen / vnd habe er nicht können auffgewecket werden. Wie er aber nach etlichen Tagen erwachet / hat er seinen Traum erzehlet: Es habe ihm geträumet / wie er ein Pferd worden / vnd vnter andern Pferden den Kriegesleuten Proviant zugeführet. Solches hat sich also begeben / vnd haben dieselben Kriegesleute solchen Proviant bekommen / noch hat der Mensch geschlafen. Woraus zusehen das es des Teuffels verblendung gewesen / das mit er dem Menschen eingebildet er hette ihn zum Pferde gemacht / so den Kriegesleuten etwas zuführen solte / da er es doch selber gethan oder durch rechte natürliche Pferde verrichtet.

Es ist aber in diesem der größte Zorn vnd die Feindschafft des Teuffels gegen das Menschliche Geschlecht zu spüren / in dem er die herrlichste vnd vortrefflichste Creatur / den Menschen / welchen Gott der HERR nach seinem Ebenbilde erschaffen Genef. 1. also verblendet / als verwandele er ihn in einen reissenden vnd schädlichen Wolff. Da GOTT der HERR den Menschen zu seinem Bilde erschaffen / das er ihn erkennen / Ehren vnd Lieben soll: Da machet er ihn durch seine verblendung zum vnvernünftigen Wolfe / so von Gott seinem Schöpffer nichts weiß. Gott der HERR hat ihn erschaffen / das er als ein vernünftiger Mensch seinem Nehesten soll nützlich sein: Der Teuffel bringet ihn dagegen dahin das er als ein vnvernünftiges Thier ein schädlicher Wolff dem Menschen nicht nützlich sondern schädlich sein muß. Ja er machet durch seine verblendung den Menschen zu ein so schädlich Thier / welches dem Menschlichen Geschlächte so nachtheilig ist / das auch vorzeiten die Attici ein Gesetz gemacht / das wer einen jungen Wolff erwürgete einen Talent, wer aber einen alten tödtete / zwen haben solte.

Da Gott der HERR den Menschen erschaffen / das er sein

sein solte / ein Animal Natura Politicum & sociabile, so von Natur gesellig ist / oder so nicht allein für sich / sondern mit vnd bey andern in einer Gesellschaft leben müge. Da macht ihn der Teuffel dagegen zum vnvernünftigen Thiere / so alle Menschliche Gesellschaften meiden / vnd allein in Wästen vnd Wilden dertenn herumblaffen muß.

Da Gott der HERR den Menschen mit auffgerichtetem Leibe vnd Angesichte erschaffen / wie solches auch der Heydische Poet erkant / vnd hochpreiset / mit diesen Worten:

Pronaq; dum spectant animalia cætera terram,
Os homini sublime dedit, cælumq; tueri
Iussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Das ist: Da sonst andere Thiere die Erde ansehen / hat Gott der HERR dem Menschen ein auffgerichtet Angesicht gegeben / das er den Himmel ansehen müge: Das er sehen müge die Himmel seiner Singer Werck / den Mond vnd Sternen so er bereitet / wie David redet Psal. 8. Vnd also auß dem anschawen solcher herrlichen Creaturen Gottes den Schöpffer solcher Creaturen preysen vnd ehren möchte. Dagegen machet der Teuffel den Menschen zu einem vnvernünftigen Thiere / so nicht den Himmel / sondern die Erde anschawen muß: Damit er nicht aus solcher Contemplation vnd anschawen solcher herrlichen Creaturen / den Schöpffer preysen vnd ehren müge.

Da Gott der HERR den Menschen erschaffen zu einer lieblichen Creatur / daran er selber einen wolgefallen hat Prov. 8. Da machet der Satan durch seine betriegerey aus ihn ein reissend vnd abscheulich Thier / welches zur Wache vnd zur Straffe erschaffen / Syrach 40.

Weil derwegen aus diesem allen klar vnd offenbahr / das es nur eitel betrug ist: Als muß man ihm solche Ehre nicht gönnen noch

nen noch geben / so Gott dem JEſu allein zugehöret / sondern ihm vnd seiner betriegeren widerstreben / vnd mit fleiß solchen verführten Leuten dasselbe vorhalten / das es nur ein betrug vnd keine wahre Transformatio oder verwandlung sey / vnd das er ihm nur fälschlich zueigne / das Gott dem JEſu allein zugehöret. Wann diß also geschehe / das man seinen Betrug entdeckte ihm nicht Glauben beymessete / sondern / wie es an ihm selber ist / vor einen spott vnd betrug hielte: Da würde er gewiß damit weichen vnd hindan stehen müssen. Es würden also vnter der Lewen Haut die Esels Ohren hervor rucken vnd sich sehen lassen / nemlich das er nur fälschlich Vira Creatricem, die macht der Schöpfung / so allein Gott dem JEſu zugehöret / ihm zugeeignet. Also würde er demahl eins mit seinem betruge vnd verführungen / damit er so lange den armen Menschen verführet / gänglich verworffen werden.



Das VII. Capittel.

Von Seelen Speisen.

Ist eins der vornembsten Abgötterey vnd Aberglauben / nemlich das tractiren vnd speisen der Seelen der abgestorbenen. Welcher Heydnischer vnd Gottloser Gebrauch / ob er schon mit ernst verbotten / so hat er doch nicht gänglich vnd gründlich mügen abgeschafft vnd verfilget werden. Denn ob man schon ist öffentlich dasselbe nicht thun darff / das man wie vorzeiten die Seelen der verstorbenen speiset so ist es dennoch bey vielen gebräuchlich / welche es heimlich verrichten.

Diese Abgötterey vnd Heydnischer Gebrauch / hat seinen vhrsprung

vhrsprung von den Griechen / wie Epiphanius schreibet: Welche auff besondere Zeit zu den Gräbern der verstorbenen pflegen speise vnd tranck zu bringen / vnd die Todten bey ihrem Nahmen zu rufen vnd zu sagen: Surge tu, comede, bibe & latere, Stehe auff / iß / trinck vnd sey fröhlich.

Solcher Heydnischer Abergläubiger Gebrauch ist vielerleiche von den Griechen von alters her auff diese Leute kommen / welchen sie auch fast auff gleicher art vnd weise verrichtet. Vnd haben sie eine besondere vnd bestimmte Zeit dazu gehabet / nemlich von S. Michaelis biß auff Simonis vnd Judæ, vom 29 Septembris biß auff den 28. Octobris: In welchen vier Wochen sie solche ihre Seelengästereyen vnd Convivia gehalten / weil dieselbe Zeit ihnen am bequemsten: Denn da kan man von allerley speise vnd tranck einen Vorrath haben. Das ist die benante Zeit gewesen / darin sie ihrer Verwanten vnd Freunde / so verstorben / Seelen / gespeiset: Welche sie auch wie vorzeiten die Griechen bey Nahmen geruffen. Vnd ist bey vielen noch heutiges Tages dasselbe gebräuchlich / das sie Jährlich auff isternante Zeit solche Seelen speisen begehen: Daher dieselben vier Wochen in welchen dasselbe zugeschehen pfleget / mit einem besondern Nahmen / auff ihre Sprache Welle laiet genant wird: Welchen sie vorzeiten in der Heydenschafft von solcher $\mu\chi\omicron\rho\varsigma\ \omicron\ \phi\iota\alpha$ vnd Seelenspeisen bekommen.

Es ist aber sehr zu beklagen / das der Teuffel die Menschen so gar sehr verblendet vnd bethöret / das ob sie schon dafür gehalten vnd gegläubet / das die Seele vnsterblich sey / dennoch so blind vnd vnverständig sein müssen / als were die Seele ein leiblich vnd natürlich wesen / so Speise vnd Tranck zu unterhaltung vnd Nahrung von nöthen hat: Da doch die Seele ein Geistlich wesen vnd viel ein vortreflicher ist / als das sie mit natürlicher leiblicher Speise / solte mügen auffgehalten werden.

G

Denn

In Ancor.
Referenti-
bus Mag-
deburg.
Centur. 4.
m. f. 1529.

Denn sie ja an ihr selbst / wann sie vom Leibe geschieden nicht Leiblich sondern Geistlich ist / vnd Geistliche Eigenschaften hat: Darumb sie denn keiner natürlichen Speise bedarff / auch nicht bedürfften kan. Denn / gespeiset werden / Essen vnd Trinken / ist eine eigenschafft der sterblichen vnd natürlichen Creaturen: Welche der Ursachen halben gespeiset werden / das sie nicht umkommen müssen / denn dadurch wird derselben Leben erhalten. Solches aber kompt den Geistlichen wesen nicht zu / welche keine natürliche Körper oder Leiber haben / sondern sein Imateriales, Incorporei, als da sein die Engel vnd die Seelen der verstorbenen.

Darumb ist nichts anders als eine bethörung vnd verblendung des Teuffels / welcher den armen Menschen / durch den Fall Adams verderbet: Also verblendet vnd bethört / das er nichts in Göttlichen vnd Geistlichen Sachen sehen vnd vernehmen müge / sondern allein was Leiblich vnd Fleischlich ist. Solches aber thut er darumb / daß der Mensch von Geistlichen vnd Göttlichen dingen so gahr müge abgeführt vnd gewendet werden / das er es dafür halte / es sey alles / was nur das wesen hat / sichtbar vnd unsichtbar / ja Gott selbst / ein irrdisch leiblich vnd fleischlich wesen / so von natürlicher Speise müsse erhalten vnd ernehret werden. Wie denn auch der Teuffel vorzeiten dieses solchen einfältigen Leuten beygebracht vnd ihnen eingeildet: Das ob sie schon ein ewiges Leben gegläubet / so haben sie es doch dafür gehalten / es würde eben so ein irrdisch vnd natürlich Leben sein / wie eben dieses: Man würde da gleich wie hie / Essen / Trinken / Schlaffen / sich Bekleiden &c. Daher sie ihre Todten / wann sie sie begraben / mit guter Kleidung versehen / ihnen Geld / Silber / Gold / silbern Geschmeide &c. mitgegeben / daß sie davon in jenem Leben sich erhalten möchten. Vnd habe ich es selber von armen Leuten gehört / das sie erzehlet / wie sie in der grossen Thewrung so Anno 1601. allhie im Lande einfiel / die ihrigen begraben / vnd

vnd keinen Vorrath gehabt / an Kleidung / Geld vnd anderen Sachen / ihnen mit zugeben: Da haben sie ihnen Mateln vnd Zwirn mitgegeben oder beygelegt / das sie in jenem Leben / die alten zerrissene Kleider außbessern möchten / damit sie nicht für Gott dem Herrn / den Heiligen Engeln vnd andern Seeligen nackend vnd bloß hereingehen dürfften.

Also verblendet der Satan das arme Menschliche Geschlecht: Das ob sie schon recht halten vnd glauben De Re von der Seelen vnsterblichkeit vnd ewigen Leben an ihm selbst: Dennoch nicht recht glauben vnd halten müssen De Modo Rei, von der beschaffenheit der Seelen vnd des ewigen Lebens / wie solches die Heilige Schrift / vnd Gottes vnfehlbares Wort vns lehret. Ob sie schon glauben eine Vnsterblichkeit vnd Ewigkeit / so müssen sie es doch vor Irdisch vnd Leiblich halten.

Je Irziger aber vnd Gottloser ein ding ist / je mehr das Abergläubige vnd Abgöttische Volk davon helt / je schwerlicher es auch davon abzubringen ist. Wie es hierin zu sehen ist. Denn solche Leute alle ihre Glückseligkeit vnd Wolsahrt / solcher Abgötterey vnd Aberglauben zuschreiben. Vnd wird noch heute von vielen / nicht allein heimlich sondern auch öffentlich beklaget / das sie solches nicht mehr frey haben müssen wie zuvor / die Seelen der Verstorbenen zu speisen: Denn nach dem es ihnen verboten vnd sie es nachgelassen / sey ihnen alle ihr Glück vnd Wolsahrt entzogen / vnd dagegen allerley Unglück begegnet / diesem ein solches jenem ein anders: Welches dieselben nicht spüren noch gewärtig sein / so solchem Gebrauche noch Jährlich nachleben / besondern es haben dieselben allerley Glück vnd Segen / an allen orten reichlich zu spüren. Gleicher weise thaten auch die Juden / wie zu lesen Jerem. 44. Die schrieben auch ihre Glückseligkeit vnd zeitliche Wolsahrt ihrer Abgötterey zu. Denn also antworten sie dem Propheten Jeremia: Nach dem Worde das du vns im

Nahmen des HERRN sagest/ wollen wir dir nicht gehorchen / sondern wir wollen thun nach alle dem Worte / das auß unserm Munde gehet / vnd wollen Melechet des Himmels räuchern vnd derselben Trankopffer opffern / wie wir vnd unsere Väter / unsere Könige vnd Fürsten gethan haben in den Stätten Juda vnd auff den Gassen zu Jerusaleim / da hatten wir auch Brod genug vnd ginge vns wol / vnd sahen kein Unglück. Sint der Zeit aber wir haben abgelassen Melechet des Himmels zu Räuchern vnd Trankopffer zu opffern / haben wir allen mangel gelitten / vnd sind durchs Schwerd vnd Hunger vmbkommen.

Es ist aber ein jämmerlich ding / vnd herglichen zu beklagen / das solche Teuffelische Abgötterey sich noch muß finden vnd spüren lassen / bey dem hellen Lichte des Heiligen Evangelij / welches bey vns helle vnd klar durch Gottes gnade scheinet. Denn weil er der Teuffel ein Geist der Finsterniß ist / so in der Finsterniß herrschet Ephes. 6. auch nicht an das Licht kommet weil seine wercke böse sein Johan. 3. Als solte er ja auch billig / da das Licht des Evangelij auffgangen / mit allen seinen Wercken der Finsterniß sich davon gemacht haben. Diweil aber solche bosheit sich noch heimlich reget / vnd sich noch finden lesset: Als ist vor allen dingen von nöthen das es gänglich müge vertilget vnd abgeschafft werden: Soll anders Gottes des HERREN Wort seinem rechten vortgang haben vnd Reichlich vnter vns wohnen. Denn es ist gewiß / das Licht vnd Finsterniß nicht mügen beyssamen sein / vnd können sich Christus vnd Belial miteinander nimmer vergleichen.

Soll Christus der HERRE mit seinem Worte vnd Sacramenten

eramenten bey vns seyn / so muß der Teuffel mit seiner Abgötterey vnd Aberglauben davon. Dafi es kan niemand zweyen Herren dienen Matth. 6. das ist / Abgötterey treiben vnd Christo dem HERREN dienen. Vnd Paulus der Apostel 1. Corinth. 10. spricht: Man könne nicht zu gleich tricken des HERREN Kelch vnd der Teuffel Kelch. Man könne auch nicht zu gleich theilhaftig sein des HERRN Tisches vnd der Teuffel Tisches. Darumb muß mit fleiß solches verworffen vnd gänglich außgerottet werden / damit Gottes des HERREN Reich reichlich zunehmen / des Satans aber dagegen gänglich zu nichte vnd in den Staub gelegt werden müge: Daß also GOTT dem HERREN alleine seine Ehre werde / welche ihm alleine gebühret / welche er auch keinem andern geben wil / noch seinen Ruhm den Bösen. Esai. 42. Den selben wahren GOTT dem ewigen Könige / dem unvergänglichen vnd unsichtbahren vnd allein weisen sey Ehre vnd Preiß in Ewigkeit /

AMEN.

F I N I S.



v. 24.

v. 20. 21.

v. 8.

1. Tim. 2. v. 17.

v. 12.

v. 20.